



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

44. Was man für eine Behutsamkeit in dem Begehren brauchen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

man ihn zu mahlen pflegt) mit Hörner und Klauen / speyete auch von Nasen und Mund Feuer aus / mit sprechen / sie sollten sich nicht verwundern / daß er so grosse Furcht / Reu und Leyd in den Zuhörern (welche er alle sammentlich / das ganze menschliche Geschlecht in das ewige Feuer / mit ihm zu brinnen und zu braten verlanget) verursacht / dann sie sollten wissen / daß diese seine Predig der Hölle wenig geschadet / dem Volck aber gar nichts genuset; Sinte mahlen / so bald sie aus der Kirchen gangen / die Zähner in denen Augen vertrucknet / und das zweyschneidende Schwerdt aus dem Herzen gefallen. Ich aber / sagte er weiter / werde am Jüngsten Tag einen jeden aus diesen / wie auch alle zugleich vor dem gerechtesten Richter = Stuhl Gottes nicht allein anklagen / sondern auch als ein Zeug ihrer Verdammniß / von dero ich sie mit so beweglichen und kräftigen Worten abgemahnet / erscheinen / die Göttliche Majestät also anreden: Sihe / I ge-

rechtister Richter / ob diese vermessene Menschen eine einzige Ursach haben / ihre Sünden zu entschuldigen? Ich selbst habe ihnen die Wahrheit vorgetragen / die erschreckliche Peyn der Hölle verkündiget / sie von Lastern abzustehen / ermahnet: Weilen sie aber solches halbstarriger Weis vernachlässiget / deine Göttliche Gebott übertreten / und in ihrem unbusfertigen Leben fortgefahren so seynd sie keiner Gnad / wohl aber der ewigen Pein würdig. Und als er dieses geredt / verschwand er

Wehe! und immer wehe! uns Armseeligen / wann wir der Göttlichen Stimm nicht werden gehorsamben / und den Göttlichen Einsprechungen nicht werden nach kommen! dann wie grösser die Gnaden seynd / durch welche er uns seinem Willen geoffenbahret / wann wir demselben nicht nachkommen / werden wir auch viel schärpffer / wie billich / von ihm wegen der Undanckbarkeit gestrafft werden.

ss: (☉): ss



Die vier und vierzigste Sinnreiche History.

Was man für eine Behutsamkeit in dem Begehren brauchen soll.

Wie groß der Unverstand derjenigen seye / so von denen Reichen / Fürsten und Königen unverschämter Weis grosse Gnaden / Würdigkeiten und Reichthumen begehren; herentgegen / wie viel kräftiger alles zu erhalten die

Bescheidenheit seye / erweisen folgende schöne Historien.

Es wurden auf eine Zeit einers Königs zwölff tausend Gold-Cronen erlegt. Diese zeigte er seinen Hof-Herrn und Bedienten / so mit grosser Begierd auf einen guten Theil derselben

selben hofften / folgender massen zu ihnen redend : Ihr meine getreue Hoff-Herrn und Bediente / ich erkenne euere grosse Meriten und Treu / mit welcher ihr mir dienet ; solche zu vergelten / habe ich beschloffen / diese grosse Summa Gold unter euch aufzuthailen / allein / damit ich in der Auftheilung nicht partheyisch seye / will ich haben / daß ein jeder aus euch / in particulari oder absonderlich seine Meriten / und uns erzeigte Dienst erzehle / auf daß er demselben gemäß von uns begnadet werde.kehrte sich zu einem / so nächst bey ihme war / und mit den Augen gleichsam die ganze Summa verschlucken wolte / sagte zu ihm : Was habt ihr uns und unserm Königlichen Hauß für Dienst erwiesen / damit ich euch nach Billigkeit begnade ? dieser faste ein Herz / und sagte : Ihre Königliche Majestät werden sich erinnern / daß ich derjenige bin / der die Galcken / so Ihre Königlichen Majestät auf der Jagt dienen / mit großem Unkosten speise / dardurch ich auch in Armuth gerathen ; bitte also Ihre Majestät umb ein reiche Schanckung damit ich mich in meinem Hauß Wesen wiederumb erschwingen mdge.

Nach diesem fangten alle an / ihr geleiste Dienst zu prædiciren ; einer sagte dieses / ein anderer ein anders : dieser erzehlte / wie sein lieber Vatter als ein treuer Soldat in Königlichen Diensten sein Leben eingebüßet / er aber als ein verlassenes Weisel seye umb alles das Seinige kommen ; Jener sagte / wie sein Anherr dem König fünfß Jahr im Feld gedienet / dem

seyen durch eine Stuck-Kugel beyde Arm abgeschossen worden ; solchen zu curiren habe sein lieber Vatter als sein Haab und Gut angewendet. Ein anderer brachte vor / wie in der Belagerung drey seiner Brüder in einer Stund zu todt geschossen worden. Von meiner Famili / ruffte ein anderer / seynd zwey auf dem Meer in Diensten Ihrer Majestät zu Grundgangen ; und also fortan von dem ersten bis zum letzten ; außgenommen der Hof-Cansler / welcher ein sehr bescheidentlicher und vernünftiger Mann wäre / sagte kein Wort von seinen Meriten, wiewohlen er mehr / denn alle für den König gearbeitet / und folglich verdient hatte.

Zu diesem redete der König : und ihr mein Cansler / verlangt ihr nicht auch etwas zu haben von diesem meinem Geld / als wie die andere ? warumb erzehlt ihr nicht auch eure Meriten / eure geleistete Dienst ? Ich kan keine Meriten erzehlen / noch fürbringen / antwortete der Cansler / weil ich deren keine hab / wohl aber muß ich bekennen / daß ich Ihre Königlichen Majestät höchst verobligirt bin und verbleibe / wegen der grossen Gnaden und Gutthaten / so sie mir bißhero erwiesen / mit welchen ich meinem Stand nach gar wohl kan aufkommen / und diese kan ich die Zeit meines Lebens nicht genug samb abdieneu ; wie soll und kan ich dann noch andere oder neue begehren ? Der König fragt weiter : Bist du dann allein aus meinen Hoff-Herrn dieses Gelds nicht bedürfftig ? Freylich nicht / Ihr Majestät / replicirte der Cansler

Cankler / und dieses war aus ihrer unendlichen Königlichen Güte / mit deren sie mich allzeit versorget; Wohlan dann / sagte der König / weilen ihr weder euere / noch euerer Vorfeltern Meriten nicht wolt vorbringen / so wissen wir doch schon genug / was sie und ihr bis dato zu Diensten unser Cron verrichtet: ist uns auch bekandt / daß ihr grössere Noth leydet / als dieser: derowegen nehmet hin die ganze Summa / diese verehere ich euch allein. Ihr aber / meine Hof- Herren / die Meriten euerer Vorfeltern belangend / weiß ich gewiß / daß solche von dem Königlichen Hauß genugsamb seynd bezahlt worden; was euch anbelanget / habt Gedult bis auf eine andere Gelegenheit / dann diese ist nicht für euch.

Die andere History / so eben dieses bezeugt / geschähe unter dem Pabst Sixto quinto; dieser Pabst beruffte einmahls seiner vertrauten Freund einen / und redete ihn also an: damit ihr sehet und erkennet / daß wir allzeit eine grosse Affection zu euch getragen und tragen / so sehen wir euch zu einem Bischoff über jenes reiche Bisthumb (nennete ihm solches) der Freund antwortet: ich bedanke mich auß aller demüthigste gegen Jhro Heiligkeit wegen dieser grossen Offerta eines so fürtrefflichen Bisthumbs / welches ich Jhro Heiligkeit / ehe ich solches antrette / in besser Form wiederumb renancire. Warumb dieses / fragte der Pabst / darumb antwortet jener: damit ich nicht heiligster Vatter / in ewigen Gluck / Schand und Spott gerathe. Wie da? frag-

te der Pabst wiederumb? Jhro Heiligkeit vernemen die Ursach / sagt jener: Der Esel / so lang er auf der Erden gehet oder stehet / verursacht er denen / so ihn sehen / keine Verwunderung; solte er aber in einem fürnehmer Pallast / oder Königlichen Saal zum Fenster hinaus sehen / wurde bey allen Gegenwärtigen ein grosses Gelächter entstehen: Eben also wurde es mir ergehen / wann ich solte auf einem Bischöflichen Thron sitzen / weilen ich zu solchen Stand keine genugsambe Talenta habe: Diese so kluge Antwort hat dem Pabsten so wohl gefallen / daß er ihn hernach auf andere Weeg trefflich versorget.

Wie schön und wohl wird jenes Sprich- Wort erfüllt / nemblich: Wer wohl dient und schweigt / der wird auch schweigend wohl anbefohlen. Wolte Gott / daß jene Religiosen diese Lehr wohl zu Herzen führten / welche im Begehren bey dem Weltlichen sich so unbehutsamb verhalten / selbige scandaliciren / und verursachen / daß sie die Geistliche und geistliche Sachen fliehen / und abscheuen; Wann sie aber einzig und allein ihre Seelen / ihre Befohrung und Besserung des Lebens / und nicht ihr Haab und Gut begehren / wurden sie von ihnen mehr geliebt / und folglich auch mehr überkommen / als sie selbst begehren mögen.

Es bediente ein gewisser Religios geistlicher Weiß einen Cavalier in einer gefährlichen Kranckheit / vermeinte auch nichts anders als den gewissen Todt zu erwarten. Damit er aber seiner selbst nicht vergesse / redete

redete er den Francken Cavalier (der es mir selbst/ nach dem er wiederumb gesund worden/ erzehlt) also an: Ihr Gnaden haben schöne und große Mittel / beynebens aber / wie sie selbst sehen / seynd sie ganz schwach und schlecht / werden auch in dieser Kranckheit allem Ansehen nach / unfehlbar sterben. Was verschaffen sie mir nach ihrem Todt? Gar viel Sachen vermache ich ihnen/ antwortet der Krancke / und zwar erstlich euer Brevier, damit ihr solches mit größerer Andacht/ als biß dato geschehen / betten solltet: ich verschaffe ihnen die Zell/ mit der Obligation, daß sie selten auß derselben gehen sollen / dann also werden sie alle Gelegenheit Gott zu beleidigen / abschneiden; ich verlasse ihnen den Garten des Closters/ in welchem sie sich zu seiner Zeit erquicken/ und einen guten Luft schöpfen mögen; ich verlasse ihnen ein Capital und ewiges Interesse, das ist/ die heilige und allezeit gelobte Behutsambkeit/ und Bescheidenheit/ und zwar mit dieser

Condition, daß sie hinfüran zu keinem armen Krancken mehr gehen/ absonderlich wann einer in solchen Angsten/ wie ich jetzt bin/ seyn solte/ und daß sie von keinem Menschen etwas begehren/ als was der heilige Apostel Paulus begehrt hat/ da er gesagt zu seinen Corinthern 12. Quæro vos, non vestra, ich begehre und suche euch/ das ist/ euer Seel/ euer Bekehrung/ und nicht euere Güter/ 2c. Endlich vermache ich ihnen ein Gedenkzeichen/ nemlich/ daß/ je größere Behutsambkeit sie in dem Begehren brauchen werden/ je mehr ihnen/ so wohl von Gott/ als von den Menschen wird mitgetheilet werden/ welchen alles in der guten Manier bestehet/ welche/ wann sie auch in dem Allmosen = Begehren nicht observirt wird/ muß sich keiner beklagen/ wann er an statt der Liebe/ einen Silk überkombt.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines,

Quos ultra, citroque nequit consistere Virtus.



Die fünff und vierzigste Sinnreiche History.

Wie übel es seye/ sich umb andere Handel annehmen.

Sist schon ein alte / und vor viel hundert Jahren verküchte Klag / daß die Menschen ihrer selbst vergessen/ ihr Thun und Lassen/ ihr ganzes Haus- Wesen in Wind schlagen, und sich närrischer Weiß mit ih-

rem eignen Schaden umb anderer Leuth Handel annehmen/ von andern reden/ ihre Wort und Werck nachforschen und auslegen? dergestalten/ daß kein Tag fürüber gehet/ welchem man nicht bey denen Zusammenkünften von anderer Leuth Mängel zu sagen